Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 64. Sonnabend, den 2. Juni 1900. **IV. Jahrg.**

Pfingsten.

Bade Seele, frisch und frei,
Wieder Dich in Maienwonne.
Denn das Pfingstfest kam herbei
Und mit ihm erstrahlt auf's Neu'
Glückverheißend klar die Sonne.

Ausgießt sich der heil'ge Geist,
Weithin über alle Lande,
Liebe, Wahrheit, Recht er heißt,
Unbesiegbar sich erweist,
Sprengend selbst die stärksten Bande.

Und es ist von seiner Macht
Unser Weltenall durchdrungen.
Spricht sie doch zu uns voll Pracht.
Donnerud in Gewitternacht
Mit des Blitzes Flammenzungen.

Heil'gen Geist strömt die Natur
Aus mit jedem Frühlingsregen,
Daß in Wald und Feld und Flur
Zeigt sich Fortentwicklung nur,
Ueberall der Gottessegen.

Pfingstfest! Tag der grünen Mai'n,
Sei gegrüßt und trage Freude
In die Herzen nur hinein,
Laß sie heut' und immer sein
Froh und frei von jedem Leide.

Zum Pfingstfeste.

Und sie kam wieder ins Land gezogen, die Pfingstzeit, die lieblich-helle Zeit, in der der Mensch gern das große Sorgen- und Rechenbuch zuklappt und seinen Gedanken Urlaub giebt, sich einmal hinaufzuschwingen ins frohe Grün und dort zu lauschen, wie alles jubilirt, wie ein Freuen ausgeht von jedem Zweig, ein leuchtendes Festglanz von jedem Sonnenstrahl. Ein anderes Kleid hat sich die Natur angezogen, und die nimmer rastende hat gewebt und gewirkt Tag und Nacht, bis sie viele Millionen Pfingstfestkleider und Grüße gefertigt, die sie uns zuwerfen kann zum Angebinde. Die schöne Pfingstfeier hält uns ihr Wort, mag sie noch so lange von Launen und Nörgeleien der harten Jahreszeit bedroht sein; wir können es zu Pfingsten erschauen, daß nur wahr ist, was ewig ist. Neuen geistigen Aufschwung für ein Erfassen unserer Tagesarbeit, frische Kraft zum Ringen und Kämpfen bringen uns die schönsten Wochen des Jahres, und auch der Schwache und Bedrückte klammert sich an die Hoffnung, die ihm der Maienschmuck liefert: Ein neuer Lenz, ein neuer Sommer, neue Saat und neue Ernte, ein Jahr neuer Hoffnung und neuen Lebens.

Nur was ewig ist, ist wahr! Wir müssen das heute mehr sagen, denn je. Seit manchem Jahr regiert bei uns alljährlich die Phrase, das klingende, aber inhaltslose Wort stärker und stärker; Thaten werden angekündigt, die sich nie erfüllen, Programme werden entworfen, die verschwinden, wie das letzte Grün vor einem scharfen ersten Frost, und vergessen wird, was einen großen Namen trug. Und gerade das, was am schönsten erscheint, was am stolzesten sich darbietet, erscheint am Ende nur wie ein bunter Mantel um eine klägliche Gestalt. Das Bewähren in der Stunde der Feuerprobe fehlt, an Stelle des echten Goldes der Selbstlosigkeit und freundwilligen Beihülfe tritt das Talmi der Selbstsucht und des eigenen Nutzens. Unsere schöne Pfingstzeit streut mit beiden Händen volle Gaben aus, sie wiegt nicht zu, sie handelt und merkt nicht, sie sagt: Nehmt, so viel Ihr zu nehmen fähig! Kein Rang, kein Stand gilt, und auch der wird nicht vergessen, den müde Füße eine Tagereise zu spät am Ziele ankommen lassen.

Ein neues Jahrhundert, eine neue Zeit, ein neuer Geist der Zeit, so klangen stolze Worte. Sie flogen über die Erde, sie entfachten in manchem Menschen einen Freudenrausch: Ewiger Friede wird uns im neuen Jahrhundert beschieden, die neue Zeit hält sich fern von aller Zerfleischung der Völker, der Geist der Zivilisation regiert. Es war alles mit einander Blendwerk, gerade da, wo man die frommen Worte christlicher Lehre mit Vorliebe im Munde führte, wo man im Namen der Nächstenliebe über den Erdball zu schreiten vorgab, zeigte es sich, daß in der Brust statt des klopfenden Herzens ein Geldsack war, und der Goldhunger schuf lange Wochen des ungerechtesten Krieges. Das war ein Stück vom neuen Geist des zwanzigsten Jahrhunderts, das zeigt, wie unendlich viel noch von allen Freunden des Rechts und der Wahrheit zu schaffen und zu erringen ist, um sagen zu können: Ja, auf dem Erdenball ist wirklich ein neuer Geist eingezogen!

Pfingsten! Wir feiern das schöne Fest inmitten von ernsten, aber doch auch lohnenden Arbeitswochen, wir feiern es freilich nicht ohne ernste Gedanken an die Zukunft. Die wirthschaftlichen Kräfte sind in allen Ländern bis zum Höchsten angespannt, unter dem Einflusse von mindererfreulichen Zeiterscheinungen modeln sich die Gemüther weiter und weiter. Der neue Geist, welcher sich da eingestellt hat, konnte oft nicht befriedigen, hüten wir uns aber vor der schwersten Gefahr, daß unter leichtem Tagesverdienst und unter leichteren Gedanken die Lust zu tüchtiger Arbeit schwindet. Die Jahre folgen einander, aber sie gleichen sich nicht, es ist ganz unvermeidlich, daß die übermäßige Anspannung aller Kräfte der Völker ewig bleibt. Die gewaltige Nachfrage wird ruhigeren Tagen Platz machen, die Hast, in gewaltigen Unternehmungen schnell Schätze zu erwerben, muß sich mindern. Gehen in solchen Zeiten die Gedanken kreuz und quer, bleiben Tage der Prüfung unvermeidlich. Deutschland ist ungemein hoch emporgestiegen, sehen wir zu, daß wir in diesen Zeiten für andere zurücklegen.

Die Zeiten sind ganz andere geworden. Das Alte zerfällt, Neues kommt. Unser Kaiser hat darauf vor gar nicht langer Zeit mit besonderm Nachdruck hingewiesen. Das Neue kommt sicher, aber wir wissen noch nicht, wie fest sein Fundament ist. Und unter allem neuen wollen wir uns gerade den alten deutschen Geist wahren für die Tage des einstigen großen Völkerpfingsten, dessen wir harren.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg, 1. Juni. (Maien-Abschied.) Diesmal wurde der Abschied vom Wonnemonat Mai nicht gerade schwer. Er hat uns wenig Wonne gebracht und grausam fast alle Pläne zum Ergehen in der Frühlingspracht zu Schanden gemacht. Und sein gestriger Abschied ist ebenfalls dieser Wonne würdig. Nachdem Mittwoch Abend ein warmer Regen niedergegangen war, während dessen auch einige schwache Donnerschläge wahrnehmbar waren, war es trübe und kühl und der Himmel aschgrau, die reinste Herbststimmung. Hoffentlich bringt uns nun der Juni desto besseres Wetter, vor Allem zu Pfingsten.

Annaburg. (Theater.) Am Sonntag, den 10. Juni beginnt das Ensemble des Kur-Theaters zu Bad Harzburg-Lauterberg im Saale zum „Schwarzen Adler" (Bernhardt Brandt) unter Leitung des Herrn A. Jungmann einen Cyklus von Vorstellungen, welcher Aufführungen von Schau- und Lustspielen, sowie der Posse bringen wird. Dem Ensemble geht der beste Ruf voran. Die Darbietungen derselben fanden drei Saisons hindurch in Bad Harzburg und Bad Lauterberg, sowie in Jüterbog, Havelberg und Beeskow den ungetheiltesten Beifall. Herrn Jungmann geht der Ruf eines streng soliden Geschäftsmannes voran, so daß wir zweifellos einer nach jeder Richtung hin lohnenden und interessanten Theatersaison entgegensehen dürfen, für welche die Betheiligung aller Kreise sicher zu erwarten steht.

Auch das Salz soll theurer werden! Wie mitgetheilt wird, beträgt der Preisaufschlag pro 100 Kilo Mark 2,50 im Einkauf. Die Kolonialwaarenhändler werden sich demnach zu einer kleinen Preiserhöhung im Detailhandel entschließen müssen.

Schweinitz, 28. Mai. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat der Bezirksausschuß zu Merseburg die Genehmigung zur Vornahme specieller Vorarbeiten zum Bau einer Kleinbahn Holzdorf-Schweinitz-Jessen-Seyda ertheilt. — Die Firma G. P. Jahn, Schweinitz-Jessen, beabsichtigt ihre Werke durch eine elektrische Bahn zu verbinden und sind die Vorarbeiten hierzu schon im Gange.

Zahna, 29. Mai. Beim Ausheben von Krähen-Nestern stürzte am Sonntag Vormittag der 11jährige Sohn des Maurers W. dermaßen unglücklich von einem hohen Baum, daß er sich beim Herabfallen eine klaffende Wunde am Bein und mehrere innere Verletzungen zuzog. Der hinzugezogene Arzt mußte die nicht unbedenkliche Wunde zunähen und dem zerbrochenen Bein einen Verband anlegen.

Zahna. In Mügeln hätte vorgestern leicht ein großes Unglück entstehen können. Während Kinder spielten, brannte mit einem Male der Wagen des Zimmermann Schulze, in welchem ein Junge von 4 Jahren saß. Es gelang ihm noch, aus dem niedrigen Wagen herauszuklettern und ferner waren die Kinder noch so klug, denselben in die Mitte des Hofes zu fahren; so ist denn weiter nichts zu Schaden gekommen. Nachher erzählten die Kinder, sie hätten „Bettelmann und Handwerksbursche" gespielt, und weil die immer die Häuser ansteckten, wie sie gehört haben, so hätten sie auch eins wollen anstecken. Ein Haus hätten sie jedoch nicht gehabt und hätten den Wagen genommen, in welchem der Junge wohnen sollte. Als nun das darin liegende Stroh aufflackerte, wollten sie erst eingesehen haben, daß nun ihr Wagen verloren sei.

Elsterwerda, 30. Mai. Bei dem heutigen Gewitter, welches mit starkem Regenguß hier niederging, wurde der 20jährige ledige Arbeiter Harke vom hiesigen Dampfsägewerk Töppel u. Frystedt vom Blitzschlag getroffen und sofort getödtet. H. war vorher sowohl von seinem Arbeitgeber wie auch seinen Mitarbeitern aufgefordert worden, eine zum Schutze gegen die Unbilden der Witterung auf dem Holzplatz erbaute Ueberdachung mit zu betreten, blieb aber trotzdem unter einer Holzsäule der Einfahrt stehen, woselbst ihn das Verhängniß ereilte.

Mühlberg, 29. Mai. Unsere Fischermeister haben Glück. Dieser Tage fingen die Fischermeister Beyer und Weiße einen Stör der 1 Ctr. 90 Pfd wog. Der Stör ist wegen seines Rogens, aus welchem Kaviar bereitet wird, werthvoll.

Nahmitz bei Lehnin. Am 21. d. M. hat sich der bereits wegen Bettelns und Landstreichens mit einem Verweis vorbestrafte 13jährige Ernst Kurtze, Stiefsohn des hiesigen Arbeiters Wilhelm Rose, aus dem Vaterhause heimlich entfernt und dabei sein dreijähriges krankes Schwesterchen Minna und und einen mit einem schwarzen Hunde, der auf den Namen Strom hört, bespannten Handwagen mitgenommen. Der Junge, welcher hier allgemein als Schwindler bekannt ist, liebt es nicht, Gasthöfe zu besuchen, sondern nimmt die Mildthätigkeit anderer Leute in Anspruch, wobei er erzählt, sein Vater sei gestorben, die Mutter schwer krank u. s. w. Die Eltern leiden des kranken Töchterchens wegen in großer Sorge, zumal dem Jungen zuzutrauen ist, daß er sich der Last bald auf irgend eine Weise entledigt.

Magdeburg, 30. Mai. (Todtschlag.) Der Arbeiter Stodtmeister schlug Dienstag Abend gegen 7 Uhr in der Friedrichsstadt ohne jede Veranlassung ein Kind, worüber ihm von dem Arbeiter Otto Dittmar Vorwürfe gemacht. Dem hieraus entstehenden Wortwechsel ging Dittmar dadurch aus dem Wege, daß er sich entfernte. Nun zog Stodtmeister, ein mehrfach bestrafter Subjekt, ein Messer, eilte dem Dittmar nach und versetzte demselben einen heftigen Stich in den Unterleib, daß die Gedärme zerschnitten und die Leber verletzt wurde. Der Verletzte, verheirathet und Versorger einer Familie mit sechs Kindern, vermochte sich noch nach seiner Wohnung zu schleppen; von da aus brachte man ihn ins Krankenhaus, wo er Nachts 2 Uhr an der Verletzung gestorben ist.

Wer leidet, findet Hilfe! Unter dieser Ueberschrift liegt der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospekt des Spezialisten, Herrn Fr. Nardenkötter, Berlin N. 24., bei auf welchen wir hiermit besonders hinweisen.

Nachhaltige Holz-Conservierung. Vor einiger Zeit wurde in Aachen laut notariellem Attest eine Planke abgerissen, die ca. 20 Jahre gestanden hatte und sr. Zt. mit dem bekannten Avenarius Carbolineum getränkt worden war. Die unteren Theile der Bretter hatten in der Erde gesteckt und es zeigte sich, daß das Avenarius Carbolineum eine vorzügliche Konservierung bewirkt hatte. Kein einziges der Bretter war unbrauchbar geworden, so daß der Zaun allem Anschein nach weitere 20 Jahre gebrauchsfähig gewesen wäre, hätte nicht ein anderer Umstand seine Entfernung veranlaßt. Aus derselben Erde wurde ein Pfosten ausgegraben, der nicht mit Avenarius Carbolineum getränkt war und nur 5 Jahre gestanden hatte, gänzlich verfault. Das echte Avenarius Carbolineum kann von der Firma A. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln bezogen werden, sowie von deren Verkaufsstellen: **W. Voigt's Nachf.** Inh. Oscar Müller, **Annaburg, F. J. Schülert, Herzberg a. Elster.**

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Pfingst-Sonntag, den 3. Juni.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte und heil. Abendmahl.
Purzien: Nachm. 1 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zinkernagel.
Pfingst-Montag, 4. Juni:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.
Katholische Kirche: Vorm. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 1/2 3 Uhr: Vesper, Herr Pfarrer Gerwinn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000602-17/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Mitglieder der deutschen Mission zur Erforschung der Linie für die Bagdadbahn, die Bauräte Kapp und Makensen, sind in Konstantinopel eingetroffen und haben sich von dort nach Berlin zurückbegeben. Sie legten, wie der „Frankf.-Ztg." mitgeteilt wird, in acht Monaten ungefähr 4500 Kilometer zu Pferd, 2000 Kilometer zu Schiff und 600 Kilometer zu Wagen zurück. Die türkischen Behörden bereiteten ihnen überall den besten Empfang. Die Mission wurde zweimal von Beduinenstämmen ernstlich bedroht. Die Herren sprechen sich besonders lobend über den Scheik von Kueit aus, der ihnen anfangs feindlich gegenüberstand, dann aber die Mission in seinem eigenen Palaste unterbrachte und ihr wiederholt das größte Vertrauen, sowie Freundschaft für den Kaiser und das deutsche Reich zu beweisen trachtete.

Die Kanalvorlage kommt nun in der laufenden Session doch vielleicht nicht mehr an den preußischen Landtag. Wie nämlich offiziös mitgeteilt wird, sind mit den Vertretungen der beteiligten Provinzen bezüglich der finanziellen Frage Unterhandlungen angeknüpft worden. Eigentlich müßte mit den Provinziallandtagen selbst verhandelt werden, da es aber in den meisten Fällen unmöglich ist, rechtzeitig eine Beschlußfassung dieser Körperschaften herbeizuführen, so will man sich mit den bezüglichen Beschlüssen des Provinzialausschusses begnügen.

Die Fernsprechverbindung Berlin—Paris ist in ihrem deutschen Teile längst fertig, dagegen läßt es sich noch nicht sagen, wann auch in Frankreich die Arbeiten abgeschlossen sein werden. Zum Beginn der Weltausstellung wird die Sprecheinrichtung jedenfalls noch nicht betriebsfähig sein.

Ueber die Errichtung einer Reichshandelsstelle wird der Bund der Industriellen in einer Sitzung beraten, zu der er in den nächsten Tagen in Berlin zusammentreten wird.

Das preußische Staatsministerium hielt unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab, in welcher dem Vernehmen nach die Novelle zum Weingesetz zur Erörterung gekommen ist. Der preußische Justizminister Schönstedt hat sich mit sechswöchigem Urlaub nach Rom begeben.

Eine Bekanntmachung des Kriegsministers wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht, der zufolge es den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerken und Waaren innerhalb von Truppenteilen oder Behörden, seien dies nun ihre eigenen oder fremde, zu befassen. Von derartigen Aufforderungen ist vielmehr sofort Meldung zu erstatten.

In Sachen des Fleischbeschaugesetzes veröffentlicht Frhr. v. Mantenffel-Crossen und Graf v. Mirbach-Sorquitten eine Erklärung gegen die kürzlich von der Leitung des Bundes der Landwirte kundgegebene Ansicht, „daß es für die deutsche Landwirtschaft unmöglich sei, über die Beschlüsse der zweiten Lesung hinausgehende Konzessionen zu machen." Dem gegenüber erklären die beiden konservativen Führer, die auch dem Vorstande des Bundes der Landwirte angehören, daß sie bereit sind, in bestimmte Konzessionen zu willigen, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen.

Weshalb können die Engländer ihre Kriegsschiffe 25 Proz. billiger bauen als Deutschland? Diese Frage wirft der „Vorwärts" auf und beantwortet sie mit einer Erklärung, die der Obermerftdirektor v. Ahlefeld kürzlich beim Stapellauf des „Prinz Heinrich" abgegeben hat. Die deutschen Schiffe liegen zu lange auf Stapel; dieser Uebelstand aber ist der Thatsache zuzuschreiben, daß das Zusammenarbeiten zwischen Arbeitern und Vorgesetzten nicht so ist, wie es sein sollte. Die Konkurrenzunfähigkeit der kaiserlichen Werften werde zum erheblichen Teil verschuldet durch den auf den Werften herrschenden Bureaukratismus und die durch ihn bewirkte wenig ökonomische und uneinheitliche Organisation des Arbeitsprozesses. Durch anscheinend recht plan- und ziellosES Arbeiten wurden alljährlich Millionen geradezu verpulvert. Wohl kein einziges Kriegsschiff dürfte auf einer unsrer Werften entstanden sein, auf dem nicht Aenderungen, die bei einem klar durchdachten Arbeitsplane hätten vermieden werden können. Diese Angaben werden natürlich nicht ohne Erwiderung bleiben.

Aus dem Hinterland von Kiautschau. Die North China Daily News bringt Einzelheiten über den letzten Angriff auf deutsche, bei dem Bau der Eisenbahn in Schantung beschäftigte Techniker. Die Mandarinen in der nordwestlich von Kiautschau gelegenen Stadt Kaumi hatten einen Haupträdelsführer der gegen den Bahnbau gerichteten Bewegung ins Gefängnis werfen lassen. Das erregte große Erbitterung, und die Unzufriedenen kamen überein, den ersten Deutschen, dessen sie habhaft werden könnten, als Geisel festzuhalten, bis ihr Führer aus der Haft entlassen wäre. Als nun der Techniker Boyes sich auf den Weg nach dem westlich von Kaumi gelegenen Marktflecken Nanliu machte, wo schon vier andere deutsche Ingenieure waren, hielten es die Mandarinen für geraten, ihm zum Schutze Soldaten mitzugeben. Er gelangte auch glücklich nach Nanliu, aber dort erfuhren er und seine Kollegen bald, daß etwa hundert Leute aus Kaumi gegen sie im Anzuge wären. Während der ersten Nacht konnten sich unsere Landsleute mit Hilfe ihrer freundlich gesinnten Einwohner im Schulhause verbergen. Am folgenden Morgen wurden sie jedoch von ihren Verfolgern entdeckt. Es kam zum Kampfe, wobei einige Soldaten den Deutschen beistanden. Einer der Kaumi-Leute wurde getötet, zwei andere erlitten Verletzungen. Die hierdurch entstandene Verwirrung benutzten die Ingenieure, ihre Pferde zu besteigen und Nanliu zu verlassen. Sie entkamen glücklich. — Nach Mitteilung eines Londoner Blattes haben die Deutschen wiederum Schwierigkeiten mit der Erwerbung von Land für die Eisenbahn in Schantung, weil dadurch Gräber und Tempel gestört werden. Einige lokale Tumulte seien dadurch verursacht worden.

Oesterreich-Ungarn.

In den slavischen Provinzen mehren sich die Bedrohungen der Juden unter der Anschuldigung des Ritualmordes, wobei die Behörden auf Grund falscher Anzeigen gezwungen werden gegen, die Juden einzuschreiten.

Große Mehrforderungen für das Landheer und die Marine werden in den diesjährigen, gemeinsamen österreich-ungarischen Etat eingestellt werden. Die Kunde hiervon hat bei der ungarischen Regierung in Anbetracht der derzeitigen nicht eben günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse große Erregung hervorgerufen; man ist infolgedessen seitens des ungarischen Ministeriums bestrebt, in den zur Vorberatung einzuberufenden Delegationen auf eine Herabminderung der Forderungen hinzuwirken.

Belgien.

Der in Antwerpen eingelaufene Dampfer „Philippeville" bringt die angeblich verbürgte Nachricht mit, daß ein neuer großer Aufstand der Bundjas am oberen Kongo ausgebrochen sei, und zwar abermals wegen unerhörter Grausamkeiten europäischer Beamten bei der Gewinnung von Kautschuk. Wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, so hätte man an einem einzigen Orte nicht weniger als 62 Schwarze, 84 Frauen und 3 Kinder, durch Hunger und Feuer massakrirt. An anderer Stelle sollen 25 Frauen und 3 Kinder getötet worden sein, an dritten Orten wurden Neger erschossen und wiederum wurden, wie im vergangenen Jahre, wo sich die Neger bekanntlich durch die Massakrirung von drei europäischen Agenten rächten, diese Grausamkeiten in jenem Gebiete begangen, welches der vielgenannte Major Lothaire als Direktor einer Antwerpener Gesellschaft ausbeutet. Lothaire soll mit 260 Soldaten gegen die Bundjas gezogen sein, die bereits einen belgischen Agenten van Eycken schwer verwundet haben.

Italien.

Die letzte Sitzung der Italienischen Deputiertenkammer hat Stürme entfesselt, wie sie niemals vorher dagewesen sind, die Obstruktion war zu Gewaltthätigkeiten schlimmster Art übergegangen, um eine Abstimmung über eine Aenderung der Geschäftsordnung des Hauses verlangenden Gesetzentwurf zu verhindern. Regierung und Mehrheitsparteien hatten sich schon vorher dahin geeinigt, die Abstimmung lediglich durch Pantominen zu vollziehen, aber auch das suchte die Obstruktion mit Aufbietung aller Kraft zu verhindern, so daß Stunden vergingen, ohne daß ein Resultat erzielt werden konnte.

Rußland.

Neue Feldkanonen beabsichtigt das russische Kriegsministerium einzuführen. Unter Anderen hat die Artillerieverwaltung auch Schießversuche mit einem Schnellfeuergeschütz vorgenommen, das von dem General der Artillerie Engelhardt konstruirt ist. Die Ergebnisse haben in Petersburger militärischen Kreisen sehr befriedigt. Die russische Regierung hat daher soeben beschlossen, gegen 1000 Geschütze nach dem Modell Engelhardt's zu bestellen. Der Auftrag soll russischen Firmen zufallen. Die Artillerie-Verwaltung will aber in Berücksichtigung der stetig fortschreitenden Technik und der allmählichen Vervollkommnung des modernen Artilleriewesens die bisher von ihr gemachten Versuche mit neuen nichtrussischen Geschützen fortsetzen.

Rußland fordert von Korea eine Landkonzession bei dem Hafen von Masampo. Korea verweigerte die Bewilligung, Rußland hat sich nunmehr mit einem Stück Grund und Boden innerhalb der fremden Niederlassungen in Masampo begnügt — vorläufig wenigstens. Zu geeigneter Zeit wird Rußland seine Forderung wiederholen.

England und Transvaal.

Die Versuche Colvilles und Frenchs, die Buren von den Hügeln zwischen dem Modder und Thabaochu zu vertreiben, sind, wie aus den verworrenen englischen Berichten ersichtlich, bisher nicht gelungen. Colville versuchte nach einem Times-Telegramm den Modder an zwei Furten zu überschreiten, biwakirte aber schließlich am Ufer und mußte auf French warten.

Aus dem Burenlager bei Smaldeel wird unter dem 30. März gemeldet: Ein heißer Kampf hat zwischen Brandfort und Bloemfontein stattgefunden. Die Kommandos von Ermelo und Wakkerstroom griffen die Engländer die etwa 7000 Mann zählten, an und schlugen sie zurück, wobei sie ihnen schwere Verluste beibrachten. Wie Verwundete, die hier in Smaldeel eingetroffen sind, erzählen, tobte der Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer gingen wiederholt vor, wurden aber zurückgeworfen. Die Buren gewannen an Terrain, das Endergebnis des Kampfes ist jedoch nicht bekannt. Die Buren verloren an Toten und Verwundeten 9 Mann. In späteren Meldungen aus Brandfort heißt es: 2000 Buren griffen 3000 Engländer mit Erfolg an; als zu den letzteren aber 13000 Mann Verstärkungen stießen, wurden die Buren genötigt sich zurückzuziehen; sie hatten nur geringe Verluste.

Auch bei Mafeking scheinen sich die Gefechte wieder erneuert zu haben. Wie aus Pretoria gemeldet wird, soll am Sonnabend bei Mafeking ein Kampf stattgefunden haben. Plumers Entsatzkolonne habe sich mit Verlusten zurückziehen müssen.

Reuters Bureau wird aus Bushmans Kop telegraphiert: Die Schlucht bei den Wasserwerken wurde von den Buren bis Sonntag Morgen gehalten, worauf sie sich zurückzogen. Der Feind hält die Wasseranlagen und die Hügelreihe dahinter noch besetzt. Frenchs Kavalleriedivision fand, als sie auf der von den Buren verlassenen Kampfstätte eintraf, eine der entsetzlichsten Szenen, die je ein Mensch gesehen. Pferde und Menschen lagen mit wild verzerrten Gliedern umher, die einen jähen Tod verrieten. Wagentrümmer sowie umhergeschleuderter Proviant und Fourage gaben Kunde von der gräßlichen Szene. Man kann sich keine genialere Falle denken, als die dem Convoy gestellte. Der Feind konnte ein mörderisches Feuer von drei Seiten und eine doppelte Schützenlinie von der Front gegen die Engländer wirken lassen. Als die erste Batterie auftauchte, wollten die Buren die Schlächterei gern einstellen und forderten die ganze Kolonne zur Uebergabe auf, doch eine englische Batterie entkam im Rücken des Convoy und eröffnete ein schweres Feuer auf die Buren, welches fünf Buren tötete und neun verwundete. Um ein Uhr begannen die Buren die eroberten Wagen und Geschütze fortzuschaffen. Sie gestatteten den Engländern, ihre Toten und Verwundeten zu bergen. Die Schlacht wurde von den Buren die ganze Nacht besetzt gehalten. Der Kampf beim Wasserreservoir dauerte beim Absenden der Depesche am Sonntag noch fort.

Die Sterblichkeit unter den gefangenen Buren, die im Hafen von Simonstown auf einem Schiffe zusammengepfercht leben, nimmt in besorgniserregender Weise zu. Es ist jetzt ein zweites Transportschiff eingetroffen, so daß den Gefangenen größere Bequemlichkeiten

---

Gerechtigkeit siegt.

Original-Roman von Kurt Ebert.

5 (Nachdruck verboten.)

Kein Auge blieb trocken, als der Sarg von kräftigen Knechten aus dem Hof getragen wurde; noch im besten Mannesalter mußte der Bauer von dieser Welt scheiden, ob durch sein eigenes Verschulden — wer konnte es wissen.

Ein langer Zug ist es, der sich die Anhöhe hinab bewegt. Die Bäuerin folgt mit den beiden Söhnen des Verstorbenen unmittelbar dem Sarg. Die Trauerkleidung stand ihr gut, sie weinte bitterlich und rang verzweifelnd die Hände; Trostesworte sind bei ihr vergebens gewesen. Wie grundverschieden in ihrem äußeren Wesen die beiden Brüder doch zu einander waren, dies fiel sofort allen Leidtragenden auf, da man sie sonst nicht miteinander sah. Balthasar, der hochstämmige Bursche mit dem offenen, ehrlichen Blick, dem man den Gebirgssohn sofort ansah, daneben Willibald, der aus einer ganz anderen Sphäre zu sein schien, als sie ihn wirklich umgab. Er hatte auch schon das zwanzigste Lebensjahr überschritten, aber seine schwächliche Gestalt, das blasse bartlose Gesicht ließen ihn noch nicht so alt erscheinen.

An einer Biegung des Weges, der nach dem Kirchhof führte, nahm der Pfarrer den Sarg in Empfang, wobei der Leichenzug anhielt; nachdem der Pfarrer die Leiche gsegnet, sein Gebet verrichtet und den Sarg mit Weihwasser besprengt hat, setzt er sich mit seinen Ministranten an die Spitze des Zuges und nun geht es weiter. Unter dem feierlichen Glockengeläute kommt derselbe auf dem Kirchhof und am offenen Grabe an.

Ergreifend ist die Rede des Herrn Pfarrer; zwar hat der Dahingeschiedene die letzte Oelung nicht mehr erhalten können, aber das schnelle Ende entschuldigt dies und wird ihm darum nicht als Sünde angerechnet. Der liebliche Duft des Weihrauchs durchzieht die Luft und der Lehrer singt mit den Kindern das Benediktus, damit ist die Zeremonie zu Ende und der Sarg wird in die Gruft gesenkt.

Ganz aufgelöst in Schmerz nimmt die Wittib vom Meßner den Spaten als Erste in Empfang, um einige Erdballen zum Abschied auf den Sarg zu werfen. War es wirklich so ernst mit dem Schmerze der Bäuerin? — Weit im Hintergrund tuscheln einige Frauen verstohlen einige Worte miteinander; sie blicken herüber nach der Einödbbäuerin, und sie sprechen sich sicher dahin aus, daß der an den Tag gelegte Schmerz der letzteren ein erkünstelter ist.

Auch Balthasar hatte seinem Vater den letzten Liebesdienst erwiesen und blieb, in inbrünstigem Gebet versunken, noch eine Weile an der Gruft stehen, als heftiges Schluchzen ihn aus seiner Andacht aufrüttelte. Sich umwendend bemerkte er, wie die meisten Leidtragenden sich bereits entfernt hatten, oder im Begriff waren, dies zu thun, und sein Blick fiel auf ein junges Mädchen, welches alle Zeichen tiefen Schmerzes von sich gab.

Ein eigenthümliches Gefühl durchrieselte Balthasar, wie er so einen Augenblick in das schöne Antlitz schaute; er fühlte sich in einen unwiderstehlichen Zauberbann versetzt, so daß er alles um sich her und selbst den Ort, wo er sich befand, vergaß. Er hatte dieses Gefühl noch nie an sich wahrgenommen; dieses hübsche, jugendfrische, rothwangige Mädchen hatte es ihm ganz plötzlich angethan; es war ihm, als stände ein Engel neben ihm, und doch war es nur Balbina, des Rainerhofbauern einzige Tochter, die er von Kindheit an kannte.

Balthasar konnte sich selbst diesen Zauber nicht erklären, den Balbina so urplötzlich auf ihn ausübte, weil er eben bisher in seinem einsamen Leben an sich den Einfluß holder Weiblichkeit noch nicht erfahren hatte.

„Der Tod des Bauern geht Dir wohl recht sehr zu Herzen, Balbina?" fragte Balthasar leise, indem er ganz dicht an das junge Mädchen herantrat.

Balbina schlug die Augen nieder, und nun erschien sie dem jungen Burschen noch lieblicher, ohne daß er sich im Stande fühlte, seine Empfindungen zurückzudrängen.

„Ja!" erwiderte sie schluchzend. „Es ist ein großes Unglück für Willibald, so plötzlich den Vater zu verlieren, der immer so gut mit ihm war."

Auf Balthasars frisch aufkeimendes Gefühl legte es sich bei diesen Worten des jungen Mädchens wie kalter Reif. Er mußte sich abwenden, um die neu hervorbrechenden Thränen zu verbergen. So ahnungslos die Worte vielleicht auch gesprochen waren, so bereiteten sie ihm doch den größten Schmerz. Wie ein Lichtpunkt in seinem Leben war ihm Balbina erschienen, als er sie, sich umwendend, neben sich hatte stehen sehen, und schon im nächsten Augenblick legte sich ein trüber Schatten darüber. Ohne daß er sich recht bewußt gewesen war, wie es so schnell über ihn gekommen, war die Gluth der ersten Liebe in ihm heftig entfacht, um aber im nächsten Moment auch schon die herbste Enttäuschung erfahren müssen.

„Nur um meines Bruders willen, Balbina?" fragte Balthasar tonlos. „Hab' noch kein Sterbensmörchen davon erfahren, daß Du Dich mit dem Willibald versprochen."

„Freilich Du lebst ja wie ein Einsiedler auf dem Einödhof und thust, als ob andere Menschen gar nicht existirten," erwiderte Balbina. „Am letzten Kirchweihfest hat mir Willibald seine Liebe gestanden und der Bauer, Gott schenk' ihm die ewige Ruh', und auch die Bäuerin haben ihr Einverständniß dazu gegeben."

„Hast ganz recht, Balbina, ich hab mich nie um die anderen Menschen gekümmert. Mein eigenes Leben ist so voll Kümmernissen, daß ich g'rad genug daran habe; aber die Liebschaft meines Bruders interessirt mich doch."

Balbina, welche bisher immer den Blick zu Boden gesenkt hatte, schaute zu dem vor ihr stehenden Burschen auf; seine Worte setzten sie in Erstaunen und erweckten ihr Mitgefühl.

„Wüßt doch gar nicht, was Dir das Leben verbittern könnte, Balthasar. Bist gesund und kannst arbeiten."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000602-17/fragment/page=0002

geboten werden wird, danach ist es klar, daß die Engländer bei der Unterbringung der gefangenen Buren an der nötigen Rücksicht haben fehlen lassen. Wie sorgen dagegen die Buren für die gefangenen Engländer.

Krügers Enkel.

Präsident Krüger, der über die lange Dauer der Belagerung von Mafeking ungeduldig wird, hat einen seiner Enkel, den Hauptmann Saral Cloff, mit einer Anzahl ausgewählter geschulter Truppen vom Johannesburger Fort entsandt, um Mafeking in seine Gewalt zu bringen. Cloff ist für die ihm übertragene Aufgabe besser geeignet, als die anderen Burenführer, deren Stärke in der Verteidigung, nicht aber im Angriff auf befestigte Stellungen liegt. Cloff hat nicht umsonst zwei Jahre auf dem Johannesburger Fort unter deutschen Offizieren und mit diesen zusammen gedient. Seine Anschauungen über Kriegsführung haben sich dadurch von den burischen Ueberlieferungen entfernt, und in den ihm zur Verfügung gestellten Mannschaften hat er äußerst tüchtige, von deutschen Offizieren geschulte Truppen in der Hand, die für ihren jungen Führer durchs Feuer gehen und ihm folgen, wohin er sie immer führt. Cloff ist dabei ein äußerst kühner und verwegener Mann, der vor Begierde brennt, dem Feinde eine Schlappe beizubringen, und vor keiner Gefahr zurückschreckt. Wie erinnerlich, war er es, der Jameson entgegenritt, als sich das Gerücht vom Einfalle der Rhodesianischen Flibustier (Freibeuter) verbreitete. Als er nach 36stündigem Ritt mit Jameson zusammentraf, gebot er ihm „Halt" und forderte ihn auf, das Transvaalgebiet zu verlassen. Es ist bekannt, wie er zum Gefangenen gemacht wurde, wie er dann seiner Bewachungsmannschaft entkam, über Feld ritt, unterwegs die Buren allarmirte und schließlich Jameson, dem er zuvorgekommen war, bei Doornkop zu schlagen mithalf. Der damals 23jährige Cloff war zu jener Zeit erst einige Wochen verheiratet, und seine junge Frau ahnte nicht, um was es sich handelte, als er seinen einsamen Ritt antrat.

Aus aller Welt.

In Sachsen, namentlich im Erzgebirge, haben die letzten Tage große Schneefälle gebracht. Die Stadt Schneeberg z. B. befindet sich im tiefsten Winter; die Landleute kommen mit Schlitten zu Markte.

Im Riesengebirge wurde der Wächter der Riesenbaude, als er von dem Begräbnis seiner Frau zurückkehrte, durch eine Schneelawine verschüttet.

Ein furchtbares Verbrechen wurde in Bischwitz (Kreis Ohlau in Schlesien) verübt. Ein mit 14 Jahren Zuchthaus vorbestrafter Mann setzte einen Strohschober in Brand und lockte dadurch die männliche Bewohnerschaft zur Brandstelle, um währenddessen auf Diebstahl auszugehen. In einem Hause, wo er einbrach, traf er eine Frau mit einem Sohne an. Beiden spaltete er mit einer Axt den Kopf. Bei seiner Verhaftung machte der Brandstifter und Doppelmörder einen vergeblichen Selbstmordversuch.

Der von Breslau nach Oderberg fahrende Schnellzug blieb bei Dombrau infolge Röhrenbruchs der Maschine liegen. Eine von Oppeln aus herbeigeschaffte Hilfsmaschine fuhr infolge Fahrlässigkeit des Führers derart stark auf den stehenden Zug auf, daß nicht allein die defekte Maschine, sondern auch der Packwagen aus dem Geleise geschleudert wurden. Drei Personen trugen Verletzungen davon.

Ueber den tragischen Liebesroman eines deutschen Gelehrten wird aus Messina berichtet: Seit einem Jahre wohnte im „Hotel Viktoria" zu Taormina ein deutscher Gelehrter, Dr. Weid aus Chemnitz. Unter den zahlreichen Fremden, die täglich den herrlich gelegenen Ort besuchten, tauchte vor einigen Monaten eine bildhübsche Dänin auf, die mit ihren Angehörigen mehrere Wochen in Taormina und in möblirten Zimmern gegenüber dem „Hotel Viktoria" Wohnung nahm. Dr. Weid verliebte sich in das Mädchen, aber ohne Hoffnung, wiedergeliebt zu werden, denn er, der fast fünfzigjährige, durfte nicht erwarten, der blutjungen Dame irgend ein tieferes Gefühl einzuflößen. Vor einigen Tagen nun reiste die schöne Dänin mit ihren Angehörigen wieder ab. Dr. Weid war trostlos; er verfiel in Melancholie, welcher schreckliche Seelenzustand von Tag zu Tag für den Gelehrten verhängnisvoller werden sollte. . . . Plötzlich wurde er eines Morgens mit durchschnittener Kehle in seinem Bette aufgefunden. Er hatte ein Schreiben hinterlassen, in welchem er seiner Geliebten und seiner Mutter die letzten Grüße sendet.

Zu Warmbrunn in Schlesien wurden die Witwe Hirsch und ihre 14jährige Tochter im Bett erschlagen aufgefunden. Ein Sohn der Frau, der seiner Mutter vorher eine größere Summe Geld gestohlen hatte, ist als der Mörder verhaftet worden.

Als Gesetz-Uebertreter

wird der englische Großkaufmann Cecil Rhodes von dem in London erscheinenden „Morning-Leader" gebrandmarkt. Das Blatt erzählt mehrere Fälle. Der erste ergab sich aus Rhodes Ablommen mit dem Matabele-Häuptling Lobengula in Sachen der Minenkonzessionen für das Gebiet von Maschonaland. Für diese Konzession bezahlte Rhodes einen Preis, in dem die Lieferung von 1000 Gewehren mit entsprechender Munition einbegriffen war. Obgleich ein seit 1879 in der Kapkolonie bestehendes strenges Gesetz die Lieferung von Gewehren und Munition an Eingeborene verbot, wurden die 1000 Gewehre und Munition über die Grenze der Kolonie hinweg und nach Matabeleland hinein geschmuggelt; die Agenten der Chartered Company ignorirten einfach die Beamten der Kapkolonie, und die letzteren hielten es wahrscheinlich der Mühe wert, bei dieser Gesetzübertretung eine Auge zuzudrücken. Der schlimmste Fall von Mißachtung der Gesetze bietet aber der „Counteß of Carnarvon-Zwischenfall. Dieser Vorfall, der im Jahre 1891 stattfand, hing zusammen mit dem Verlangen der Chartered Company, auf die portugiesischen Besitzungen in der Nähe der Delagoabai ihre Hand zu legen. Die Entdeckung, daß der Limpopofluß, der einen großen Teil der Nordgrenze von Transvaal umfließt und dann etwas nördlich von der Delagoabai sich in den Indischen Ozean ergießt, eine schiffbare Mündung habe, hatte großes Interesse erregt. Zwischen London, Lissabon und Pretoria waren Unterhandlungen im Gange gewesen, welche eine Neutralisierung dieses schiffbaren Stromes bezweckten, und die Chartered Company handelte dabei als Vermittlerin zwischen den drei Parteien. Während nun aber die Company auf diese Weise die Aufmerksamkeit der Transvaal-Regierung durch scheinbare Unterhandlungen fesselte, schickte sie den kleinen Dampfer „Counteß of Carnarvon" von Port Elisabeth aus, beladen mit Gewehren und Munition, die für den unter portugiesischer Oberhoheit stehenden Häuptling Gungunhana bestimmt waren, und dieser sollte veranlaßt werden, gegen die portugiesische Oberhoheit zu revoltieren. Um den Plan geheim zu halten, ließ man die „Counteß of Carnarvon" ohne die gesetzlich vorgeschriebenen Papiere absegeln. Rhodes wollte es so haben. Indessen wurde das Schiff von den Portugiesen gekapert. Der Vorfall wurde zwischen der englischen und portugiesischen Regierung vertuscht, und ein Angestellter von Rhodes, der bei der Expedition eine Hauptrolle gespielt hatte, erhielt zur Belohnung, unter Umgehung aller Bestimmungen, eine Staatsstellung in der Kapkolonie.

Vermischtes.

Ein bekannter englischer Arzt, der die Statistik liebt, hat die Entfernung abgeschätzt, die ein weibliches Wesen bei einem gewöhnlichen Ball-Programm zurücklegt. Bei einem Durchschnittswalzer, berechnet der Arzt, macht man drei Viertel englische Meilen. Zu einem Figurentanz braucht man eine halbe englische Meile, ebenso bei Polka, während ein schneller Galopp eine Meile erfordert. Wenn man nun durchschnittlich zwölf Walzer bei einem Ball annimmt, so macht das allein 9 Meilen, dazu kommen drei Galoppe, also ergiebt sich daraus schon die Entfernung von 12 Meilen. Drei oder fünf andere Tänze, zu einer halben Meile gerechnet, bringen die ganze Entfernung auf 13 bis 15 englische Meilen, also etwa 19 bis 23 Kilometer oder 2 bis 3 deutsche Meilen!

Einen drolligen Lohntarif hat nach einer Mitteilung der „Strasb. Post" die Vereinigung der Colmarer Lohnkutscher aufgestellt. Sie hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Wir sehen uns durch das Aufschlagen aller Handwerker gezwungen, auch unsere bisherigen Preise zu erhöhen, und zwar für Hochzeiten, pro Wagen: Zweispänner, katholische 10 Mark, protestantische 12 Mark, israelitische 15 Mark; Begräbnisse pro Wagen: Zweispänner, katholische 8 Mark, protestantische 10 Mark, israelitische 15 Mark; Kindtaufen pro Wagen: Zweispänner 6 M., Einspänner 3 M. Einspännerwagen zu Hochzeit und Begräbnis pro Wagen die Hälfte der Zweispänner." Die Colmarer Lohnkutscher zeichnen sich also durch einen bemerkenswerten Mangel an Parität aus, da Protestanten und Israeliten bei ihnen bedeutend höher im Werte stehen als Katholiken.

Eine eigentümliche Beobachtung hat ein Berliner Arzt gemacht, der demnächst die Resultate seiner Forschung veröffentlichen wird. Es handelt sich um eine nur in Berlin vorkommende oder wenigstens hier zuerst wahrgenommene Abnormität der Sehrichtung der Augen. Die wissenschaftliche Darlegung dieser eigentümlichen Erscheinung ist, wie gesagt, noch nicht erschienen, aber wir können hier kurz mitteilen, um was es sich handelt. Der betreffende Arzt hat beobachtet, daß bei vielen Berlinern die Sehrichtung der Augen eine Neigung hat, mehr nach links oder rechts zu gehen, als gerade aus, wie bei anderen Menschen. Der Entdecker dieser Thatsache will dasselbe dadurch erklären, daß auf Plätzen und Straßen, die wegen ihres starken Wagenverkehrs für den Fußgänger besonders gefährlich sind, wie z. B. der Potsdamerplatz, die Augen der jene Plätze Passirenden ihre Sehrichtung mehr nach links und rechts ausüben müssen, als sonst üblich ist, wenn sie nicht überfahren werden wollen.

Katholiken und Protestanten. In Bosenberg bei Sulzbach in Bayern hatten bis vor kurzem Katholiken und Protestanten die Kirche im Simultan gebraucht. An den Geburtstagen des Prinzregenten Luitpold zog der gesamte Veteranenverein mit Fahne abwechselnd einmal in den katholischen, nächstesmal in den protestantischen Gottesdienst. Nun aber haben sich die Katholiken eine eigene Kirche gebaut, und seitdem verweigert der katholische Pfarrer der Veteranenfahne den Zutritt zur neuen Kirche, weil ihr die kirchliche Weihe fehle. Das Präsidium des Bayerischen Veteranenbundes ist daraufhin beim katholischen Pfarramt Sulzbach vorstellig geworden. Der Pfarrer wendete sich nach Regensburg aus bischöfliche Ordinariat, und dieses erteilte den Bescheid, der Bischof schließe die Fahne von der Kirche aus, weil sie nicht kirchlich geweiht sei und gestattet auch nicht, daß sie geweiht werde, und zwar wegen „der gegebenen Verhältnisse", d. h. weil die Fahne mit den protestantischen Mitgliedern auch in den protestantischen Gottesdienst zieht. — In der Augsbg. Abdztg. wird nun mit „Los von Rom!" gedroht: „Wir bitten das Ordinariat in Regensburg, uns unseren Frieden zu lassen. Es möchte sonst der frische Wind, der gegenwärtig über den Böhmerwald herüberweht, auch in den Oberpfälzer Herzen die Erinnerung wachrufen, daß ihre Väter einst protestantisch waren. Darum sei lind und mild, Herr Bischof, und thue das Deine dazu, daß der Haß abnehme und die Liebe groß werde unter allen Christen. Das ist Deines Amtes."

Die Ausstellungsarbeiter. Man schreibt aus Paris: Die Zeit rückt heran, da die Tausende von Arbeitern, die jetzt am Aufbau der Weltausstellung beschäftigt sind, arbeitslos werden. Um den daraus entstehenden Uebelständen frühzeitig vorzubeugen, hat der Bautenmeister an die verschiedenen Bauplätze eine Liste von Arbeiten anschlagen lassen, die demnächst in der Provinz ausgeführt werden sollen; man hofft auf diese Weise ungefähr 12000 Arbeiter aus Paris entfernen zu können. Die Maßregel ist jedenfalls sehr weise, nur fragt es sich, ob die Arbeiter, die einmal das Pariser Leben in ihrer Weise gekostet, der Hauptstadt den Rücken kehren wollen; die Erfahrung spricht dagegen.

Humoristisches.

— Rechtzeitig eingelenkt. A.: . . . „Vor etwa vier Jahren sah ich ein, daß ich zu viel Geld für Zigarren ausgab, und beschloß daher, das Rauchen aufzugeben, um zu sehen, wie viel ich dadurch sparen konnte!" — B.: „Eine famose Idee!" — A.: „So dacht' ich damals auch. Ich rechnete also aus, was ich ungefähr per Woche an Zigarren ausgegeben hatte, und brachte die gleiche Summe jede Woche auf die Bank, welche mir ein Konto eröffnete!" — B.: „Und wie viel kam heraus?" — A.: „Am Ende des vierten Jahres fand ich, daß ich 3200 Mark auf der Bank hatte!" — B.: „Sehen Sie mal an, ein nettes Sümmchen! Könnten Sie mir vielleicht —" — A.: „Und denken Sie sich, ein paar Tage später, am letzten Dienstag, verkrachte die Bank. . . . Haben Sie vielleicht zufällig eine Zigarre bei Sich?"

Gerechtigkeit siegt.

Original-Roman von Kurt Ebert.

6 (Nachdruck verboten.)

„Das kann ich, und dafür dank' ich auch meinen lieben Herrgott! Aber glaubst Du, daß dadurch das ganze Dasein ausgefüllt wird? Glaubst Du, daß ein Menschenkind, und wenn es noch so ein armseliges ist, darin allein Befriedigung findet? Sei froh, Balbina, daß Du im Ernst Dir diese Frage nicht vorzulegen brauchst, Du derselben überhoben bist."

„Schein und Wirklichkeit, wie liegen die doch zuweilen dicht beieinander," sagte Balbina.

Wilibald, der einige Schritte von den beiden entfernt und schon im Begriff gewesen war, den anderen in die Kirche zu folgen, wandte sich wie zufällig noch einmal um, und als er seinen Stiefbruder im Gespräch mit Balbina sah, kam er wieder zurück und ergriff das junge Mädchen bei der Hand. „Komm Balbina!" sagte er kurz.

Die Blicke beider Brüder begegnete sich; in demjenigen Wilibalds lag nichts weniger als Freundlichkeit; eine eisige Kälte gab sich darinnen kund, die Balthasar bis tief ins Herz hineindrang, denn er fühlte instinktiv, daß dieses unschuldige Zusammentreffen mit Balbina den Keim zu neuen schweren Konflikten bilden könne, wenn er selbst dies auch vermeiden und lieber herbe Enttäuschungen geduldig nehmen wollte.

Das Seelenamt schloß sich der Beerdigung an. Die Kirche konnte kaum die Zahl der Leidtragenden fassen; in den vordersten Kirchenstühlen kniete die Wittwe und ihr Sohn Wilibald, neben diesen Balbina, während Balthasar sich im Hintergrunde hielt.

Da jegliche Arbeit an dem Begräbnißtage auf dem Einödhofe ruhte, so war es nach der Rückkehr vom Kirchhof recht einsam und still. Die Bäuerin hatte den Knechten ausgesprochen, ungestört zu bleiben, um ihren tiefen Schmerz auswemen zu können. In diesem Gegensatz mit diesen Worten ihren Verwandten gegenüber stand aber ihr Thun. Als sie hinter der verschlossenen Thür des Wohngemachs sich allein glaubte, da war keine Spur des Schmerzes mehr zu bemerken, da waren die Thränen, die vorher noch so reichlich geflossen, schon versiegt.

Mit emsigkeit und augenscheinlicher Begier wühlte sie in den Kästen des altmodischen Wandschrankes, der dem Bauer bei Lebzeiten zum Aufbewahren seiner Werthsachen gedient hatte. Blatt um Blatt glitt ihr durch die Finger, und mit der Schnelligkeit, mit welcher ihre Blicke darüber hinwegflogen, ließ erkennen, daß ihr Suchen bis jetzt vergebens gewesen war und das Gefundene sie nicht befriedigte.

Unter all' den anderen mehr oder weniger werthlosen Papieren vergraben, zog sie jetzt ein sorgfältig verschnürtes Päckchen hervor. Mit einem eiligen Ruck war die vergilbte Umhüllung herunter und eine Menge Blätter fielen vor ihr auf der schweren Eichentischplatte auseinander.

„Schuldverschreibung an Levy Rubinstein" stand auf dem ersten Blatt, welches sie ergriffen hatte, mit großen Buchstaben und ein Schwindelanfall drohte sie zu befallen als sie weiter las, wie die ursprüngliche Schuld des Bauern durch die hohen Zinsen zu einer stattlichen Summe angewachsen war. Auch die übrigen Blätter boten ihr ebenswenig Tröstliches; mit ziemlicher Gewißheit ging aus all den Schriftstücken hervor: der Bauer war durch unsinnige Wirthschaft überschuldet und zu dem noch in Wucherhände gefallen und dadurch ruinirt; nur der Umstand, daß sein ältester Sohn für sein mütterliches Erbtheil keine Zinsen erhalten, hatte den völligen Zusammenbruch verhütet.

Wie gebrochen, sank die Bäuerin auf einen Stuhl; ein leiser Luftzug, welcher durch das wegen der Sommerhitze geöffnete Fenster drang, wehten die losen Blätter vom Tisch. Sie beeilte sich nicht, dieselben wieder aufzuheben. Grauen und Entsetzen flößten ihr jetzt diese Schriftstücke ein, und die Schriftzüge auf dem weißen Papier erschienen ihr wie kleine Kobolde, welche sie höhnisch angrinsten.

Drittes Kapitel.

Trotzdem eigentlich wenig Verkehr auf der holperigen Straße herrschte, die über die Berge hinweg, zuweilen an tiefen Schluchten vorbei, ins österreichische Gebiet führt und die Kommunikation vermittelt, so lag doch ziemlich weitab von der Straße, eine Schenke, die „Wolfsschlucht" Ihre einsame Lage im Walde bringt es mit sich, daß Grenzer, Paschen und Wilddiebe fast ausschließlich die Gäste der „Wolfsschlucht" bilden, an die der Schluchtwirth seinen Fusel verzapft, und für die war auch die Schenke ein Bedürfniß. Für die Grenzer ganz besonders, denn ihr aufreibender Dienst, welche sie oft stundenlang in den wilden, schwer passirbaren Gelände festhält, läßt ihnen sicher die „Wolfsschlucht" wie eine Oase in der Wüste erscheinen, wenn sie in deren Nähe kommen und nun eine kleine Herzstärkung zu sich nehmen können. Auch aus anderem Grunde halten sie gern Einkehr, wenn sie den Wirth über dieses und jenes auszuforschen haben, was ihnen für den Dienst förderlich sein kann. Was die Paschen und Wilddiebe anlangt, so halten sie meist nur Einkehr, wenn die Luft rein ist, denn ein Zusammentreffen mit den Grenzern in der Schenke vermeiden sie gefliessentlich, wenn ihnen die letzteren dort auch nichts anhaben können. Ihre Nachrichten, deren sie bedürfen, holen sie sich gleichfalls dort, und es war schwer zu behaupten, auf wessen Seite die Sympathien des Schluchtwirthes sich neigten. Thatsache war, daß er es mit niemandem zu verderben suchte und seinen übrigens vorzüglichen Enzian und sonstigen selbstbereiteten Kräuterschnaps sich gut bezahlen ließ. — —

Heute an dem schönen Sommernachmittag saß nur ein einziger Gast an dem roh gezimmerten Tisch in der verräucherten niedrigen Gaststube bei einem Glas Enzianschnaps. Es war ein großer, stämmiger, finster dareinschauender Bursche, welcher dumpf vor sich hinbrütend den Kopf in die schweigen Hände gestützt hielt und zuweilen einen Schluck aus dem vor ihm stehenden vollen Glas nahm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000602-17/fragment/page=0003

Anzeigen.

Wiesen-Verpachtung.

Mittwoch, den 6. Juni cr., von Vormittags 9 Uhr ab sollen die auf dem rechten Elbufer bei **Clöden** gelegenen **Wiesen** der **Pfarre** in **Bleddin**, des **Rittergutes** und des **Hessler**'schen **Gutes**, zusammen ca. 111 Morgen, an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.
Sammelplatz: **Bleddiner Wiesen.**

---

350 Maurer

finden noch **dauernde Beschäftigung** am **Thonrohrwerk Dommitzsch** und hier. Der Stundenlohn für einen tüchtigen Mauer beträgt 36 u. 38 Pfg.
Torgau. Franz Lehmann, Maurermeister.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Elmbeck. Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Rohe Kaffee's,

per Pfund von **80** Pfg. bis **1,60** Mk.,
frischgebrannte Kaffee's
per Pfund **1—2** Mk.
empfiehlt **C. Geist.**

Haar-Arbeiten,

als **Haarzöpfe, Brochen u. Ohrringe, Uhrketten** mit und ohne Beschlag,
Perrücken 2c.
werden sauber angefertigt von
Frau Uhrmacher Schulze, **Prettin a. E.**
NB. Bestellungen hierauf nimmt Frau *Havelandt*, Annaburg, Mittelstr., entgegen und sind daselbst fertige Zöpfe 2c. zur Ansicht ausgelegt. **D. O.**

Schultheiß Lager-, Versandt- u. Monopol-Bier

in versiegelten Originalflaschen direkt aus der Brauerei empfiehlt **C. Geist.**

Selterswasser, Brauselimonaden

eigener Fabrikation, empfiehlt mindestens in derselben Güte wie die auswärtige Konkurrenz die **Apotheke Annaburg.**

Neue böhmische
Bettfedern u. Dannen

in allen Preislagen hält bestens empfohlen **Julius Kählig.**

Nestle's
Kindermehl

bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder zu haben bei **Max Bucke.**

Geröstete Kaffee's

pro Pfund **1,00** bis **2,00** Mk.
ausgezeichnete Mischung
aus der berühmten Dampf-Rösterei von **H. Schirmer Nachf.-Leipzig**
empfiehlt **Max Bucke.**

Ein Posten
Knaben-Anzüge

im Alter von 3—14 Jahre habe **billigst** zu verkaufen.
Sebast. Schimmeyer.

Der Pfingstfestes wegen fällt die Dienstags-Nr. aus.

Adolf Hirschfeld & Co.

Bankgeschäft

Wittenberg, Collegienstrasse 20.

An- und Verkauf von Werthpapieren.
Spesenfreie
Einlösung von Coupons u. Dividenden-Scheinen.
Discontirung von Wechseln.
Beleihung von Werthpapieren u. Hypotheken.
Vermittelung von Hypotheken.

Empfehle mein vielseitig vergrößertes Lager in
Schuhwaaren

Marke „**Adler**".
Schuhwaaren mit der Adler-Marke sind die besten.
Große Auswahl in
weißen und farbigen Schuhen.
Hochachtungsvoll
Paul Neumann, Schuhmachermeister.
Annaburg, Markt 12.

Methode Rustin. *Selbstunterrichtswerke*

zur Vorbereitung auf die *Prüfungen d. Beamtenlaufbahnen, d. Einjährig-Freiw.-Examen,* zur Erlernung des Lehrstoffes an *Gymnasien, Realgymnasien, höh. Töchterschulen* etc. etc. Jedes der nachfolgenden **25 Werke** bildet ein abgeschlossenes Ganzes und beginnt jedes Werk mit den Anfangsgründen.

Das Pro-Gymnasium. ⊛ **Das Pro-Realgymnasium.** ⊛ **Die Realschule.** ⊛ **Die Handelsschule.** ⊛ **Die höhere Töchterschule.** ⊛ **Das Lehrerinnen-Seminar. Der Einjährig-Freiwillige.** ⊛ **Das Fähnrichs-Examen.** ⊛ **Der Garnisonverwaltungsbeamte.** ⊛ **Der Zahlmeister.** ⊛ **Der Intendanturbeamte.** ⊛ **Der Proviantamtsbeamte.** ⊛ **Der Postassistent u. Postadjunkt.** ⊛ **Der Reichsbankbeamte.** ⊛ **Der Eisenbahnbeamte.** ⊛ **Der Verwaltungsbeamte.** ⊛ **Der Polizei-Bureaubeamte.** ⊛ **Der Gerichtsschreiber.** ⊛ **Der Gerichtsvollzieher.** ⊛ **Der Zoll- u. Steuerbeamte.** ⊛ **Der städtische Bureaubeamte.** ⊛ **Der Präparand.** ⊛ **Der Mittelschullehrer.** ⊛ **Der Militäranwärter.** ⊛ **Der wissenschaftlich gebildete Mann.**

Jedes dieser für sich selbständigen 25 Werke erscheint in Lieferungen à 90 Pfg., und werden die ersten Lieferungen bereitwilligst zur Ansicht versandt. — Diese jetzt bedeutsamen, von bewährten, tüchtigen Lehrkräften und Fachmännern verfassten Selbstunterrichtswerke erfreuen sich bei den Besuch höherer Lehranstalten und bereiten in ausgezeichneter, jedermann verständlicher Weise, indem sie genau das für jedes Examen absolut nothwendige Wissen lehren, auf Prüfungen aller Art vor. Durch eine das Studium nach jeder Richtung hin erleichternde, deutlich fasslich, anschaulichste, und dabei doch belebend und erfrischend wirkende Darstellung wird der Studierende, von Stunde zu Stunde fortschreitend, zuverlässig in jeder Wissenschaft unterrichtet und erhält für jeden Spezialberuf gediegene Fachkenntnisse. Die Werke beginnen mit dem einfachsten Lehrstoff und setzen für ihr Verständniß nur eine Elementarbildung voraus. Durch umsichtige Selbstprüfung der Studierenden, durch fortgesetzte Serien von Aufgaben aller Art, praktische Uebungen, ständige Wiederholungen des Gelernten, häufige Examina, sowie wohlbedachte Unterstützung des Gedächtnisses durch Anwendung praktischer Eingrenzeise, die das Lernen ungemein erleichtern, wird nicht allein eine durch einen umfangreichen, bleibenden Eingeistunterricht, wird dem Studierenden ein gediegenes positives, logisch Glied an Glied reihendes Wissen verliehen. Durch den Einzelunterricht tritt der Lernende in persönlichen Verkehr mit dem Institut'schen Lehrinstitut, welches seine Arbeiten eingehend prüft, gewissenhaft korrigiert, auf Fehler aufmerksam macht und ihm auch die Mittel zur Beseitigung der Mängel so angiebt, daß er sich Reis ein Bild über seine Fortschritte verschaffen und vorhandene Lücken seines Wissens ausfüllen kann. Der Studierende steigt gleichsam stufenweise von Klasse zu Klasse, sodaß er schließlich soweit vorbereitet ist, um alle Prüfungen bei höheren Schulen, vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, bei Behörden etc. erfolgreich bestehen zu können.

A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

Technische Unterrichtsbriefe

für das **Selbststudium** von **O. Karnack.**

1. Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern.
2. Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern.
3. Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung v. Tiefbautechnikern.
4. Maschinenkonstrukteur. Handb. z. Ausbildung v. Maschinentechnikern.
5. Der Werkmeister. Handbuch zur Ausbildung von Werkmeistern.
6. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist. Handbuch zur Ausbildung von Monteuren Vorarbeitern und Maschinisten.
7. Elektrotechnische Schule.

Jedes dieser 7 Werke ist für sich abgeschlossen und erscheint in Lieferungen à 60 Pfg. Diese rühmlichst bekannten u. z. d. Fachpresse vorzüglich beurteilten **Selbstunterrichtswerke** ermöglicht es jedem strebsamen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf, sowie nach erfolgtem Studium eine Fachprüfung abzulegen. Ansichtssendte sende bereitwilligst.

A. Bonness,** Verlagsbuchhandlung, **Potsdam.

Portieren-Garnituren, Teppiche u. Bettvorleger

empfiehlt **Otto Fuhrmann.**

Flüssige Kohlensäure

zum **Bier-Ausschank** empfiehlt bei **regelmäßiger** Abnahme **billigst** die **Apotheke Annaburg.**

Niederlage: W. bei Kunze.

Gummiunterlagen

per Meter 2, 3 und 4 Mk.
empfiehlt **Max Bucke.**

Hochfeine
Matjesheringe

empfiehlt **Julius Kählig.**

---

ff. Emmenthaler
Schweizerkäse

empfiehlt **Julius Kählig.**

Zuckerhonig	à Pfd.	40	Pfg.
Frucht-Marmelade	„	30	„
ff. **Pflaumenmus**	„	25	„
Blüthenhonig-Syrup	„	25	„
Zucker-Syrup	„	20	„
Rübensaft	à Pfd.	18	Pfg.

bei größeren Posten billiger
empfiehlt **Otto Riemann.**

Feinste
Matjes-Heringe

von wirklich gutem reifem Fang, à Stück 10 Pfg., empfiehlt **Otto Riemann.**

Verlangen Sie bitte per Postkarte von *W. Thelen-Jansen,* **Musik-Verlag,** *Düsseldorf*
Gratis u. Franco
Rheinisch Blut.
Marsch für Klavier zu 2 Händen.

Neue
Matjes-Heringe

empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

Schönen sauren Aal

empfiehlt **Acker's Neue Welt.**

Schwarzer Adler.

Am 1. Pfingstfeiertag
Nachmittags:
Großes Concert,
ausgeführt von Musikdir. Herrn *A Rohr.*
Anfang 4 Uhr.

Am 2. Pfingstfeiertag:
Große Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.

Acker's Neue Welt.

Während den Feiertagen empfehle:
ff. Biere, Maibowle, Fruchteis.
Am **2. Feiertag** von **4** Uhr ab
Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein **A. Acker.**

Goldener Ring.

Am **I. Pfingstfeiertag:**
Groszes
CONCERT,
ausgeführt von der **Kapelle** des Musikdir. Herrn **A. Rohr.**
Anfang Abends 8 Uhr.

Am **2. Pfingstfeiertag** von Nachmittags **4** Uhr ab
Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein **A. Däumichen.**

Bürger-Schützen-Verein.

Am **3. Pfingstfeiertag** Nachm. **3** Uhr
Schiessen.
Zahlreiches Erscheinen wünscht **der Vorstand.**

Am **Donnerstag, den 7. Juni cr.,** Abends 8½ Uhr
Monats-Versammlung.
Tagesordnung: Kassenangelegenheiten — Aufnahme neuer Mitglieder — Besprechung über das diesjährige Königschießen — Sonstiges.
Der Vorstand.

Gasthof
„Zum Kronprinz"

Schweinitzer Weinberge.
Bringe mein neueingerichtetes **Lokal** in empfehlende **Erinnerung.**
Am **1. u. 2. Pfingstfeiertag**
ff. Caffee mit **Kuchen** und **Torte,** sowie gutgepflegte **Biere,** Ausschank von **Pschorr-Bräu.**
Schattigen Garten, **Kegelbahn** steht zur gefälligen Benutzung.
Es ladet freundlichst ein
Carl Schmidt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000602-17/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 64. **Sonnabend, den 2. Juni 1900.** **IV. Jahrg.**

Pfingsten.

Bade Seele, frisch und frei,
Wieder Dich in Maienwonne.
Denn das Pfingstfest kam herbei
Und mit ihm erstrahlt auf's Neu'
Glückverheißend klar die Sonne.

Ausgießt sich der heil'ge Geist,
Weithin über alle Lande,
Liebe, Wahrheit, Recht er heißt,
Unbesiegbar sich erweist,
Sprengend selbst die stärkften Bande.

Und es ist von seiner Macht
Unser Weltenall durchdrungen.
Spricht sie doch zu uns voll Pracht.
Donnerud in Gewitternacht
Mit des Blitzes Flammenzungen.

Heil'gen Geist strömt die Natur
Aus mit jedem Frühlingsregen,
Daß in Wald und Feld und Flur
Zeigt sich Fortentwicklung nur,
Ueberall der Gottessegen.

Pfingstfest! Tag der grünen Mai'n,
Sei gegrüißt und trage Freude
In die Herzen nur hinein,
Laß sie heut' und immer sein
Froh und frei von jedem Leide.

Zum Pfingstfeste.

Und sie kam wieder ins Land gezogen, die Pfingstzeit, die lieblich-helle Zeit, in der der Mensch gern das große Sorgen- und Rechenbuch zuklappt und seinen Gedanken Urlaub giebt, sich einmal hinaufzuschwingen ins frohe Grün und dort zu lauschen, wie alles jubilirt, wie ein Freuen ausgeht von jedem Zweig, ein leuchtendender Festglanz von jedem Sonnenstrahl. Ein anderes Kleid hat sich die Natur angezogen, und die nimmer rastende hat gewebt und gewirkt Tag und Nacht, bis sie viele Millionen Pfingstfestkleider und Grüße gefertigt, die sie uns zuwerfen kann zum Angebinde. Die schöne Pfingstfeier hält uns ihr Wort, mag sie noch so lange von Launen und Nörgeleien der harten Jahreszeit bedroht sein; wir können es zu Pfingsten erschauen, daß nur wahr ist, was ewig ist. Neuen geistigen Aufschwung für ein Erfassen unserer Tagesarbeit, frische Kraft zum Ringen und Kämpfen bringen uns die schönsten Wochen des Jahres, und auch der Schwache und Bedrückte klammert sich an die Hoffnung, die ihm der Maienschmuck liefert: Ein neuer Lenz, ein neuer Sommer, neue Saat und neue Ernte, ein Jahr neuer Hoffnung und neuen Lebens.

Nur was ewig ist, ist wahr! Wir müssen das heute mehr sagen, denn je. Seit manchem Jahr regiert bei uns alljährlich die Phrase, das Klingende, aber inhaltslose Wort stärker und stärker; Thaten werden angekündigt, die sich nie erfüllen, Programme werden entworfen, die verschwinden, wie das letzte Grün vor einem scharfen ersten Frost, und vergessen wird, was einen großen Namen trug. Und gerade das, was am schönsten erscheint, was am stolzesten sich darbietet, erscheint am Ende nur wie ein bunter Mantel um eine klägliche Gestalt. Das Bewähren in der Stunde der Feuerprobe fehlt, an Stelle des echten Goldes der Selbstlosigkeit und freundwilligen Beihilfe tritt das Talmi der Selbstsucht und des eigenen Nutzens. Unsere schöne Pfingstzeit streut mit beiden Händen volle Gaben aus, sie wiegt nicht zu, sie handelt und merkt nicht, sie sagt: Nehmt, so viel Ihr zu nehmen fähig! Kein Rang, kein Stand gilt, und auch der wird nicht vergessen, den müde Füße eine Tagereise zu spät am Ziele ankommen lassen.

Ein neues Jahrhundert, eine neue Zeit, ein neuer Geist der Zeit, so klangen stolze Worte. Sie flogen über die Erde, sie entfachten in manchem Menschen einen Freudenrausch: Ewiger Friede wird uns im neuen Jahrhundert beschieden, die neue Zeit hält sich fern von aller Zerfleischung der Völker, der Geist der Zivilisation regiert. Es war alles mit einander Blendwerk, gerade da, wo man die frommen Worte christlicher Lehre mit Vorliebe im Munde führte, wo man im Namen der Nächstenliebe über den Erdball zu schreiten vorgab, zeigte es sich, daß in der Brust statt des klopfenden Herzens ein Geldsack war, und der Goldhunger schuf lange Wochen des ungerechtesten Krieges. Das war ein Stück vom neuen Geist des zwanzigsten Jahrhunderts, das zeigt, wie unendlich viel noch von allen Freunden des Rechts und der Wahrheit zu schaffen und zu erringen ist, um sagen zu können: Ja, auf dem Erdenball ist wirklich ein neuer Geist eingezogen!

Pfingsten! Wir feiern das schöne Fest inmitten von ernsten, aber doch auch lohnenden Arbeitswochen, wir feiern es freilich nicht ohne ernste Gedanken an die Zukunft. Die wirthschaftlichen Kräfte sind in allen Ländern bis zum Höchsten angespannt, unter dem Einflusse von mindererfreulichen Zeiterscheinungen modeln sich die Gemüther weiter und weiter. Der neue Geist, welcher sich da eingestellt hat, konnte oft nicht befriedigen, hüten wir uns aber vor der schwersten Gefahr, daß unter leichtem Tagesverdienst und unter leichteren Gedanken die Lust zu tüchtiger Arbeit schwindet. Die Jahre folgen einander, aber sie gleichen sich nicht, es ist ganz unvermeidlich, daß die übermäßige Anspannung aller Kräfte der Völker ewig bleibt. Die gewaltige Nachfrage wird ruhigeren Tagen Platz machen, die Hast, in gewaltigen [illegible] schnell Schätze zu erwerben, [illegible] Gehen in solchen Zeiten die [illegible] und quer, bleiben Tage der Pr[illegible] lich. Deutschland ist ungemei[illegible] gestiegen, sehen wir zu, daß wi[illegible] für andere zurücklegen.

Die Zeiten sind ganz andere[illegible] Alte zerfällt, Neues kommt. [illegible] darauf vor gar nicht langer Ze[illegible] Nachdruck hingewiesen. Das N[illegible] aber wir wissen noch nicht, wie [illegible] ment ist. Und unter allem n[illegible] uns gerade den alten deutsch[illegible] für die Tage des einstigen [illegible] pfingsten, dessen wir harren.

Oertliches und Pro[illegible]

Annaburg, 1. Juni. (S[illegible] Diesmal wurde der Abschied [illegible] monat Mai nicht gerade schw[illegible] wenig Wonne gebracht und gr[illegible] Pläne zum Ergehen in der [illegible] zu Schanden gemacht. Und [illegible] Abschied ist ebenfalls dieser [illegible] Nachdem Mittwoch Abend ein [illegible] niedergegangen war, während [illegible] nige schwache Donnerschläge [illegible] waren, war es trübe und kühl [illegible] mel aschgrau, die reinste Herbststimmung. Hoffentlich bringt uns nun der Juni desto besseres Wetter, vor Allem zu Pfingsten.

Annaburg. (Theater.) Am Sonntag, den 10. Juni beginnt das Ensemble des Kur-Theaters zu Bad Harzburg-Lauterberg im Saale zum „Schwarzen Adler" (Bernhardt Brandt) unter Leitung des Herrn A. Jungmann einen Cyklus von Vorstellungen, welcher Aufführungen von Schau- und Lustspielen, sowie der Posse bringen wird. Dem Ensemble geht der beste Ruf voran. Die Darbietungen derselben fanden drei Saisons hindurch in Bad Harzburg und Bad Lauterberg, sowie in Jüterbog, Havelberg und Beeskow den ungetheiltesten Beifall. Herrn Jungmann geht der Ruf eines streng soliden Geschäftsmannes voran, so daß wir zweifellos einer nach jeder Richtung hin lohnenden und interessanten Theatersaison entgegensehen dürfen, für welche die Betheiligung aller Kreise sicher zu erwarten steht.

Auch das Salz soll theurer werden! Wie mitgetheilt wird, beträgt der Preisaufschlag pro 100 Kilo Mark 2,50 im Einkauf. Die Kolonialwaarenhändler werden sich demnach zu einer kleinen Preiserhöhung im Detailhandel entschließen müssen.

Schweinitz, 28. Mai. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat der Bezirksausschuß zu Merseburg die Genehmigung zur Vornahme specieller Vorarbeiten zum Bau einer Kleinbahn Holzdorf-Schweinitz-Jessen-Seyda ertheilt. — Die Firma G. P. Jahn, Schweinitz-Jessen, beabsichtigt ihre Werke durch eine elektrische Bahn zu verbinden und sind die Vorarbeiten hierzu schon im Gange.

Zahna, 29. Mai. Beim Ausheben von Krähen-Nestern stürzte am Sonntag Vormittag der 11jährige Sohn des Maurers W. dermaßen unglücklich von einem hohen Baum, daß er sich beim Herabfallen eine klaffende Wunde am Bein und mehrere innere Verletzungen zuzog. Der hinzugezogene Arzt mußte die nicht unbedenkliche Wunde zunähen und dem zerbrochenen Bein einen Verband anlegen.

Zahna. In Mügeln hätte vorgestern leicht ein großes Unglück entstehen können. [illegible] brannte mit einem [illegible] immermann Schulze, [illegible] von 4 Jahren saß [illegible] aus dem niedrigen [illegible] d ferner waren die [illegible] selben in die Mitte [illegible] t denn weiter nichts [illegible] Nachher erzählten [illegible] telmann und Hand- [illegible] nd weil die immer [illegible] e sie gehört haben, [illegible] llen anstecken. Ein [illegible] t gehabt und hätten [illegible] welchem der Junge [illegible] das darin liegende [illegible] sie erst eingesehen [illegible] n verloren sei.

[illegible] Mai. Bei dem heu[illegible] mit starkem Regen- [illegible] e der 20jährige le- [illegible] n hiesigen Dampf- [illegible] ebt vom Blitzschlag [illegible] tet. Er war vor- [illegible] rbeitgeber wie auch [illegible] ordert worden, eine [illegible] nbilden der Witter- [illegible] baute Ueberdachung [illegible] er trotzdem unter [illegible] hrt stehen, woselbst ihn das Verhängniß ereilte.

Mühlberg, 29. Mai. Unsere Fischer haben Glück. Dieser Tage fingen die Fischermeister Beyer und Weiße einen Stör der 1 Ctr. 90 Pfd wog. Der Stör ist wegen seines Rogens, aus welchem Kaviar bereitet wird, werthvoll.

Nahmitz bei Lehnin. Am 21. d. M. hat sich der bereits wegen Bettelns und Landstreichens mit einem Verweis vorbestrafte 13jährige Ernst Kurtze, Stiefsohn des hiesigen Arbeiters Wilhelm Rose, aus dem Vaterhause heimlich entfernt und dabei sein dreijähriges krankes Schwesterchen Minna und und einen mit einem schwarzen Hunde, der auf den Namen Strom hört, bespannten Handwagen mitgenommen. Der Junge, welcher hier allgemein als Schwindler bekannt ist, liebt es nicht, Gasthöfe zu besuchen, sondern nimmt die Mildthätigkeit anderer Leute in Anspruch, wobei er erzählt, sein Vater sei gestorben, die Mutter schwer krank u. s. w. Die Eltern leiden des kranken Töchterchens wegen in großer Sorge, zumal dem Jungen zuzutrauen ist, daß er sich der Last bald auf irgend eine Weise entledigt.

Magdeburg, 30. Mai. (Todtschlag.) Der Arbeiter Stodtmeister schlug Dienstag Abend gegen 7 Uhr in der Friedrichsstadt ohne jede Veranlassung ein Kind, worüber ihm von dem Arbeiter Otto Dittmar Vorwürfe gemacht. Dem hieraus entstehenden Wortwechsel ging Dittmar dadurch aus dem Wege, daß er sich entfernte. Nun zog Stodtmeister, ein mehrfach bestrafstes Subjekt, ein Messer, eilte dem Dittmar nach und versetzte demselben einen heftigen Stich in den Unterleib, daß die Gedärme zerschnitten und die Leber verletzt wurde. Der Verletzte, verheirathet und Versorger einer Familie mit sechs Kindern, vermochte sich noch nach seiner Wohnung zu schleppen; von da aus brachte man ihn ins Krankenhaus, wo er Nachts 2 Uhr an der Verletzung gestorben ist.

Wer leidet, findet Hilfe! Unter dieser Ueberschrift liegt der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospekt des Spezialisten, Herrn Fr. Nardenkötter, Berlin N. 24., bei auf welchen wir hiermit besonders hinweisen.

Nachhaltige Holz-Conservierung. Vor einiger Zeit wurde in Aachen laut notariellem Attest eine Planke abgerissen, die ca. 20 Jahre gestanden hatte und sr. Zt. mit dem bekannten Avenarius Carbolineum getränkt worden war. Die unteren Theile der Bretter hatten in der Erde gesteckt und es zeigte sich, daß das Avenarius Carbolineum eine vorzügliche Konservierung bewirkt hatte. Kein einziges der Bretter war unbrauchbar geworden, so daß der Zaun allem Anschein nach weitere 20 Jahre gebrauchsfähig gewesen wäre, hätte nicht ein anderer Umstand seine Entfernung veranlaßt. Aus derselben Erde wurde ein Pfosten ausgegraben, der nicht mit Avenarius Carbolineum getränkt war und nur 5 Jahre gestanden hatte, gänzlich verfault. Das echte Avenarius Carbolineum kann von der Firma R. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln bezogen werden, sowie von deren Verkaufsstellen: **W. Voigt's Nachf.** Inh. Oscar Müller, **Annaburg, F. J. Schülert, Herzberg a. Elster.**

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Pfingst-Sonntag, den 3. Juni.

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte und heil. Abendmahl.

Purzien: Nachm. 1 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zinkernagel.

Pfingst-Montag, 4. Juni:

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

Katholische Kirche: Vorm. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 1/2 3 Uhr: Vesper, Herr Pfarrer Gerwinn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000602-17/fragment/page=0005